

TELMA	Band 8	Seite 315-322	3 Abb.	Hannover, Dezember 1978
-------	--------	---------------	--------	-------------------------

Erfassung der Moore in Schleswig-Holstein aus der Sicht des Naturschutzes

Peatland Survey in Schleswig-Holstein from the Viewpoint of Nature Conservation

von JÜRGEN EIGNER

ZUSAMMENFASSUNG

Die Aufgabe der Hochmoor- und Niedermoorkartierung in Schleswig-Holstein wird mit Zielsetzungen und ersten Ergebnissen vorgestellt. Von der ehemaligen Hochmoorfläche in Schleswig-Holstein sind nach ersten überschläglichen Erhebungen noch 12% auf 5 500 ha in 106 Moorbereichen vorhanden. Diese Ergebnisse und die in vorerst zwei Kreisen begonnene Niedermoorkartierung sollen den schleswig-holsteinischen Landschaftspflegebehörden als Grundlage bei der Abgrenzung und Beurteilung von Moorflächen im Sinne von § 12 des Landschaftspflegegesetzes aus dem Jahre 1973 als Entscheidungshilfe dienen.

SUMMARY

The objectives of the project of mapping raised bogs and fens in Schleswig-Holstein are presented, first results are communicated. According to rough calculations 12% of the area in former times covered by raised bogs are still existing, i.e. 5 500 ha on 106 sites. These results together with those of mapping fens, which previously has been started in two districts, shall be the basis for the delimitation and estimation

*) Anschrift des Verfassers: Dr. J. EIGNER, Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein, Saarbrückenstraße 38, 2300 Kiel.

of areas which are peatlands in the sense of the law of nature protection in Schleswig-Holstein.

1. GRUNDLAGEN

Der Schutz der Moore ist im schleswig-holsteinischen Landschaftspflegegesetz besonders verankert. Es heißt in § 12: "Eingriffe in Moore, Sümpfe und Brüche dürfen nicht vorgenommen werden. Die oberste Landschaftspflegebehörde (Anmerkung: der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) kann Ausnahmen zulassen". Über die Folgen, die sich aus dieser Vorschrift des schleswig-holsteinischen Landschaftspflegegesetzes ergeben, wurde bereits früher ausführlich berichtet (EIGNER, 1975 a).

Das Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein hat bereits 1974 eine Art Definition über Moore, Sümpfe und Brüche im Sinne dieses Gesetzes vorgelegt, die inzwischen in die Verwaltung gut eingeführt ist (EIGNER, 1975 b). Danach wird weitgehend der geobotanische Moorbegriff verwendet, d.h. Moor im Sinne des Gesetzes liegt vor, wenn noch eine mooreigene Pflanzenwelt vorhanden ist. Moore im Sinne von § 12 des Landschaftspflegegesetzes sind ungefähr identisch mit dem früher verwendeten Begriff "Moorömland". Viele heutige Dauergrünlandflächen in Schleswig-Holstein liegen auf Moorboden. Durch Kultivierungsmaßnahmen ist die natürliche Moorvegetation verändert worden. Diese Flächen sind nicht mehr Moor im Sinne der Definition und fallen daher nicht mehr unter die Kategorie der Moore oder Sümpfe im Sinne des § 12 Landschaftspflegegesetzes.

2. ERFASSUNG DER HOCHMOORE

2.1. Z i e l s e t z u n g

Um Aussagen über den Umfang, den Zustand, künftige Entwicklungsmöglichkeiten und eventuelle Ausnahmegenehmigungen machen zu können, ist es notwendig, die Moore, Sümpfe und Brüche in Schleswig-Holstein **q u a n t i t a t i v u n d q u a l i t a t i v f l ä c h e n d e c k e n d z u e r f a s s e n**.

Die Erfassung der Hochmoore (und danach auch die der Niedermoore, siehe unten) soll so weit wie möglich den Umfang der Moorflächen im Sinne von § 12 des Landschaftspflegegesetzes festschreiben und zu den übrigen Flächen abgrenzen.

Die Aufnahme soll zugleich Grundlage zur Festlegung von Flächen sein, die der besonderen landschaftspflegerischen Maßnahme zur Erhaltung und/oder Entwicklung bedürfen (Stichwort: Hochmoor-Restaurations!). Auch in Schleswig-Holstein laufen zur Zeit einige Versuche zur Hochmoor-Restaurations (vgl. RICKERT, 1977). Über das Ergebnis wird später zu berichten sein.

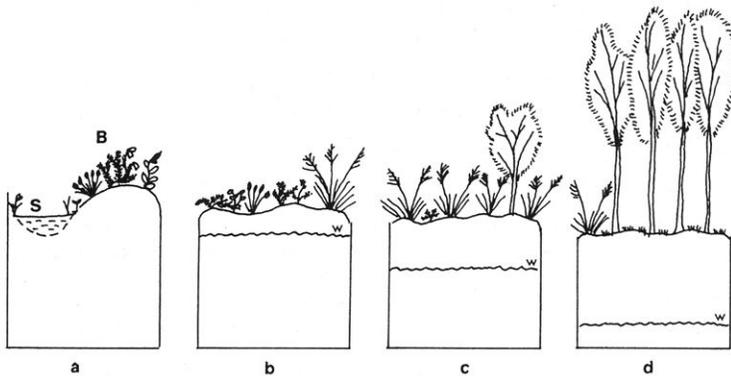


Abb. 1

Verschiedene Stadien der Entwässerung eines Hochmoores in Anlehnung an ELLENBERG, 1963, angepaßt an die Verhältnisse in Schleswig-Holstein.

Die Stadien sind zugleich Haupt-Kartier-Einheiten.

a - natürliches Hochmoor, Bult Schlenken-Komplex, nicht entwässert;

b - Moorheidestadium, Wachstum eingestellt, Einwanderung von Pfeifengras;

c - Pfeifengras-Stadium, Einwanderung von Birke;

d - Birkenstadium;

B = Bult,

S = Schlenke,

w = Wasserspiegel

Different states of drainage of a raised bog, according to ELLENBERG, 1963, adapted to the circumstances in Schleswig-Holstein.

These states simultaneously are main mapping units.

a - Virgin raised bog, hummock - hollow - complex, not drained;

b - Bog-heath state, no further growth, immigration of Molinia;

c - Molinia state, immigration of birch;

d - Birch state;

B = Hummock,

S = Hollow,

w = Water table

2.2. Methodik

Die Hochmoore konnten im Zeitraum Juli 1976/Februar 1977 in einem ersten Durchgang überschläglich erfaßt werden. Hierzu wurde auf vorliegende Informationen aus der Karte von SCHÜTRUMPF (1956) sowie aus der Liste bei OVERBECK (1975) zurückgegriffen.

Bei der Kartierung wurden vorerst fünf Stadien unterschieden, entsprechend den hauptsächlichlichen Veränderungen der Hochmooroberflächenvegetation mit zunehmender Entwässerung (Abb. 1; siehe auch EIGNER, 1976):

- (1) das mehr oder weniger unberührte Hochmoor-Stadium aus Torfmoos-Bulten und -Schlenken (Abb. 1a),
- (2) das nicht mehr wüchsige Heidekrautstadium (Abb. 1b),
- (3) das entwässerte Benthalm-Stadium (Abb. 1c),
- (4) das Birken-Stadium (Abb. 1d),
- (5) durch Torfstiche stark zerkühlte Flächen.

In dem Bestreben, möglichst schnell eine erste Übersicht über den Umfang und den Zustand unserer Hochmoore zu erhalten, umfaßt diese Einteilung nur diese fünf zusammengefaßten Zustandsstufen unserer Hochmoore. Dabei wurde der genetische Zusammenhang zwischen den einzelnen Stadien nicht immer berücksichtigt. Es wurde bewußt in Kauf genommen, daß die in Abb. 1 dargestellten Zusammenhänge nur eine mögliche Entwicklungsrichtung mit zunehmender Entwässerung darstellen. Andere Faktoren, wie insbesondere die Abtorfung oder die Art der Entwässerung bleiben weitgehend unberücksichtigt. Die Bearbeiter hielten jedoch Besonderheiten (z.B. größere Gagelstrauchvorkommen oder seltene Arten) fest. Während der Kartierung wurden zusätzlich das weiter fortgeschrittene Birken-Drahtschmielen-Stadium und das im Südosten des Landes vorkommende "Lauenburgische Waldhochmoor" systematisch ausgeschieden.

Die Kartierung wurde im wesentlichen von Herrn Agrar Ing. (grad.) BURKHARD BADER und Herrn Agrar Ing. (grad.) ALBERT BECKER durchgeführt. Beiden sei an dieser Stelle für ihren außerordentlich unermüdlichen Einsatz gedankt.

2.3. E r g e b n i s

Im Zuge der ersten überschläglichen Erfassung konnten etwa 5 500 ha nicht kultivierte Hochmoorflächen in Schleswig-Holstein aufgenommen werden. Diese verteilen sich auf die erfaßten Zustandsstufen folgendermaßen:

- rund 100 ha auf das unberührte atlantische, baumfreie Hochmoor mit natürlichem Wachstum durch Torfmoos. Hinzu kommen mehr oder weniger naturnahe 400 ha des "Lauenburgischen Waldhochmoores",
- weitere 1 430 ha auf das Heidemoorstadium,
- weitere 1 830 ha wurden im Pfeifengrasstadium kartiert.
1 370 ha wurden als Birken-Stadium und 340 ha als zerkühlte Flächen vorgefunden.

Insgesamt sind somit von den etwa 5 500 ha erhaltenen Hochmoorflächen noch etwa 2 000 ha, nämlich die ersten beiden Stadien, als hochwertig einzustufen.

2.4. V e r g l e i c h m i t d e m f r ü h e r e n B e s t a n d d e r H o c h m o o r e

Mit der Aussagekraft früherer Angaben über Umfang und Art unserer Moore hat sich BREHM (1974) befaßt. Insgesamt ergibt sich,

daß trotz vorhandener Unsicherheiten die Statistik von RUNDE (1880) die am besten verwertbare ältere Bilanz der Hochmoore darstellt. RUNDE geht von einer Einteilung in Wiesen-, Wald- und Heidemoore aus und erwähnt darüber hinaus Torfbildungen an der Küste. Die Wiesenmoore entsprechen den Niedermooren, die Waldmoore im wesentlichen den Bruchwäldern. Mit den in der Statistik von RUNDE beschriebenen "Haidmooren" sind im wesentlichen die Hochmoore und deren Randbereiche erfaßt. Eine kleine beigegefügte Florenliste enthält neben Hochmoorarten auch einige Pflanzen mesotropher Standorte. RUNDE unterscheidet bereits 1880 unkultivierte und als Acker- oder Grünland genutzte Moore. Die Auswertung der Bilanz RUNDES wird dadurch erschwert, daß die ehemaligen Gebiete Schleswig-Holsteins im jetzt dänischen Landesteil Nordschleswig miterfaßt sind.

Nach Abzug dieser Flächen weist RUNDE für das Gebiet des jetzigen Schleswig-Holsteins etwa 45 500 ha Hochmoore aus, wobei im Jahre 1880 auch nur noch rd. 34 000 ha nicht kultiviert waren. Die Hochmoore haben danach einmal fast 3% der Landesfläche ausgemacht, betrug 1880 nur noch knapp 2,2% und umfassen nach dem vorliegenden Ergebnis mit rund 5 500 ha nur noch 0,35% der Landesfläche. Das sind rund 12% der ehemals beschriebenen Ausdehnung.

Die von uns erfaßten Hochmoorflächen verteilen sich auf 106 mehr oder weniger zusammenhängende Hochmoorbereiche. Dagegen stehen nach BREHM noch mindestens 926 Moore im Jahre 1880.

Zur Veranschaulichung des starken Rückganges füge ich die Karte von RUNDE, 1880 (Abb. 2) bei und stelle sie einer Karte der von uns erfaßten Hochmoore (Abb. 3) gegenüber.

3. NIEDERMOORKARTIERUNG

Die Erfassung der ehemals nach SCHÜTRUMPF etwa 150 000 ha betragenden Niedermoore erfolgt nacheinander in einzelnen Kreisen. Dabei wird mit den Kreisen Diethmarschen und Steinburg begonnen, weil hier zugleich Schutzwürdigkeitskartierungen für die Landschaftsrahmenplanung durch das Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege vorgenommen werden. Die Kartierung der Niedermoore erfordert einen wesentlich höheren Zeitaufwand als die der Hochmoore.

Die Zielsetzung der Niedermoorkartierung entspricht in Teilen der der Hochmoorkartierung. Durch die besonderen Verhältnisse im Niedermoor ergeben sich jedoch sowohl im System der Erfassung als auch der Auswertung der Ergebnisse Unterschiede. Dementsprechend werden folgende Zielvorstellungen zugrundegelegt:

- (1) Niedermoore im Sinne der Definition sollen e i n d e u t i g gegenüber den landwirtschaftlichen Nutzflächen, die nicht Moor im Sinne der Definition sind, abgegrenzt werden.
- (2) Die Kartierung soll folgende qualitative Aussage machen:

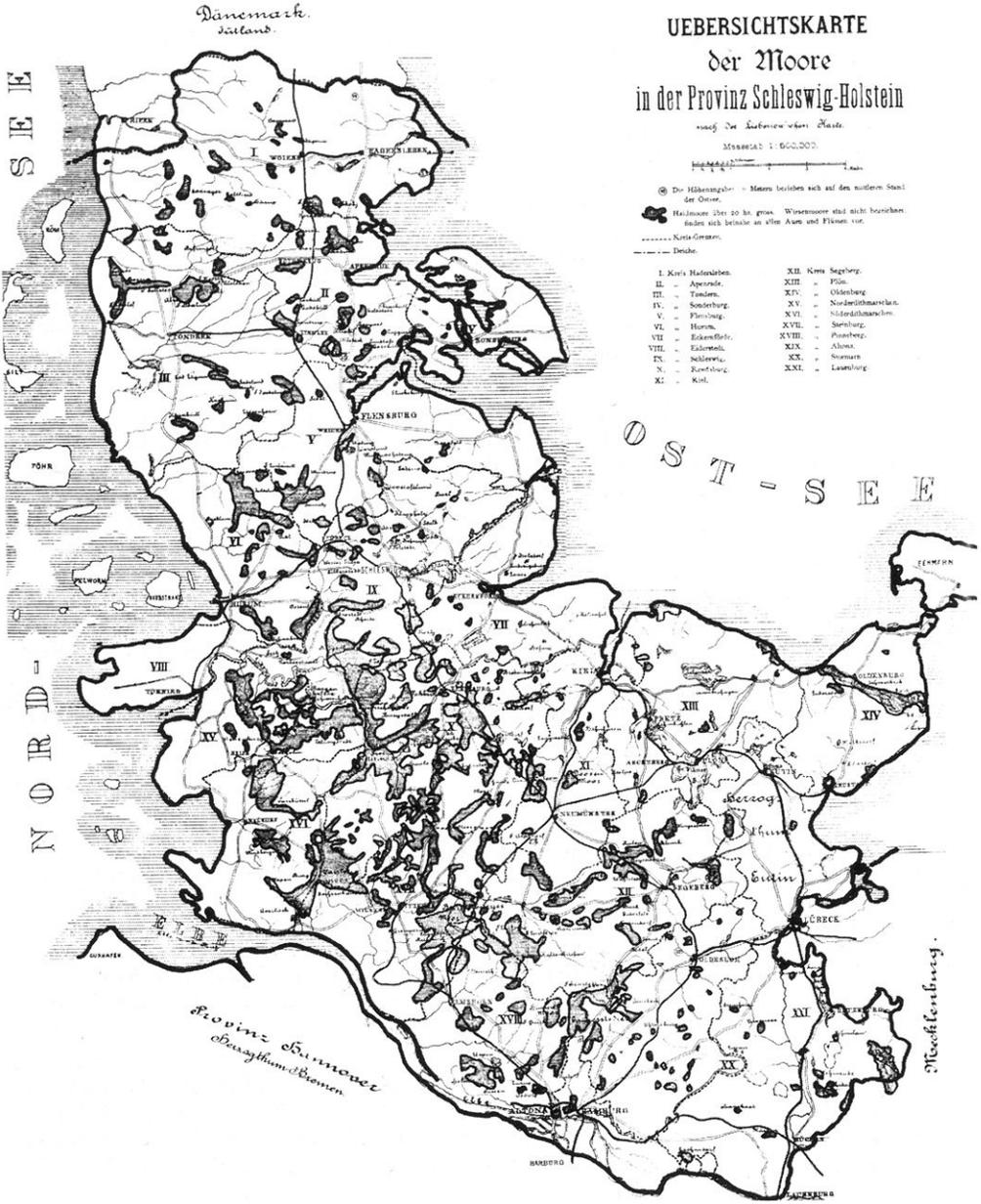


Abb. 2
Übersichtskarte der Moore in der Provinz Schleswig-Holstein,
aus RUNDE, 1880
General Map of the Peatlands in the Province Schleswig-Hol-
stein; Reprint from RUNDE, 1880

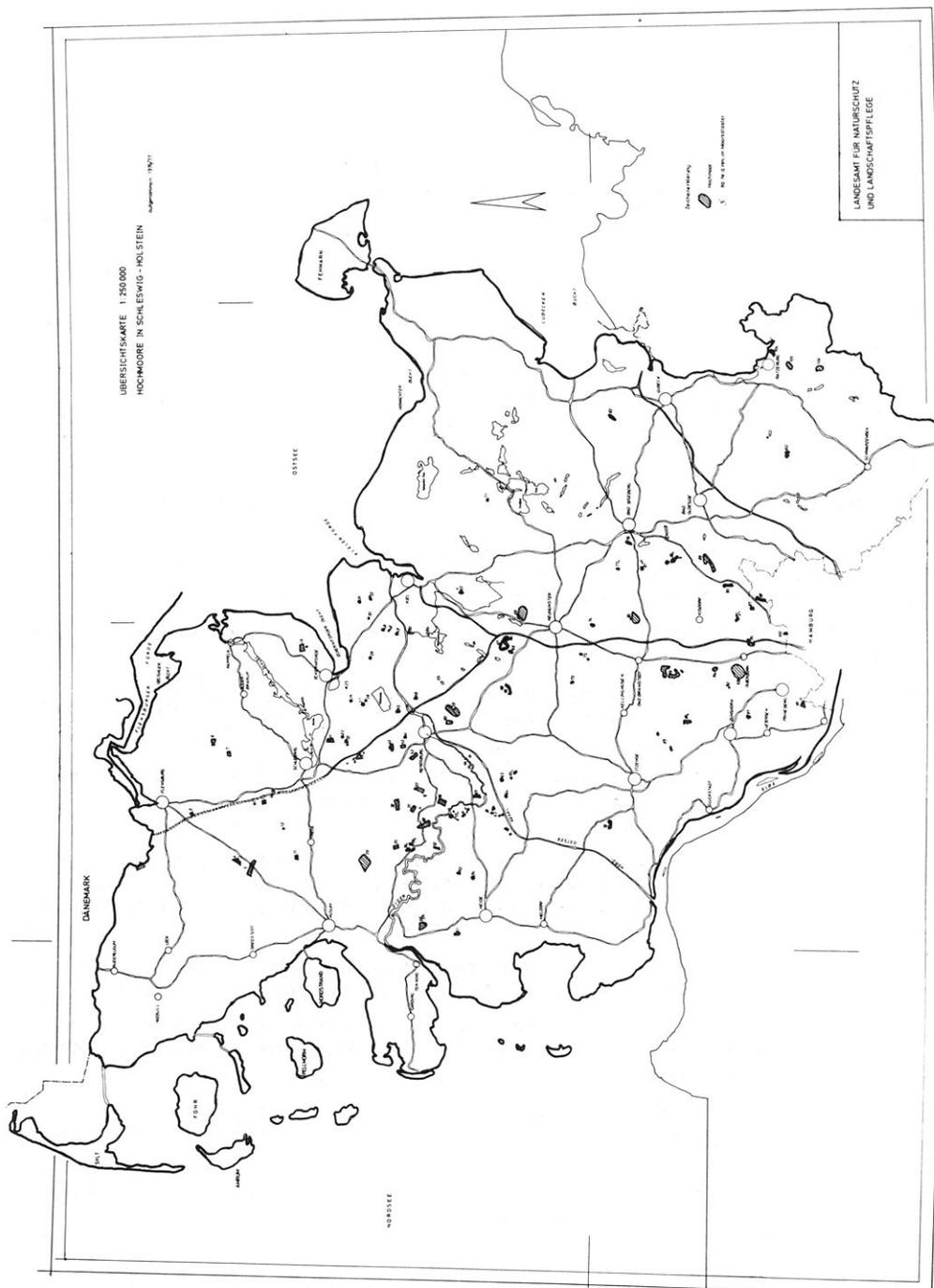


Abb. 3
Übersicht über die vom Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege 1976/77 erfaßten Hochmoor-Reste in Schleswig-Holstein
Review of the Raised-Bog Remains in Schleswig-Holstein, According to the Survey of the Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege in 1976/77

- das Prinzip der Vegetationszusammensetzung soll zum Ausdruck kommen,
- die Aussage über die Vegetationszusammensetzung muß so weit gehen, daß sie über Art und Umfang einer früheren Nutzung Auskunft gibt,
- Besonderheiten der einzelnen Moorflächen als zusätzliche Argumente für die Erhaltung der jeweiligen Flächen gegenüber anderen Nutzungsansprüchen werden so weit wie möglich mit erfaßt.

Die Ergebnisse aus der Niedermoorkartierung und aus der noch einmal überprüften Hochmoorerfassung sollen den Landschaftspflegebehörden zusammengefaßt und geordnet nach einzelnen Kreisen an die Hand gegeben werden als Entscheidungshilfe für die Abgrenzung und Beurteilung der Moorflächen im Sinne von § 12 des Landschaftspflegegesetzes.

LITERATUR

- BREHM, K. (1974): Landschaft - Mensch - Vogel. Zur Entstehung der "totalen Kulturlandschaft" in Schleswig-Holstein.- In: SCHMIDT, G.A.J. u. BREHM, K.: Vogelleben zwischen Nord- und Ostsee, 183-239, Abb., Tab., Lit., K. Wachholtz Verlag, Neumünster.
- ELLENBERG, H. (1963): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. - Verlag Ulmer GmbH & Co., Stuttgart.
- EIGNER, J. (1975a): Naturschutz und Landschaftspflege in schleswig-holsteinischen Mooren. - TELMA, 5, 227-239, 20 Lit., Hannover.
- (1975b): In Schleswig-Holstein geschützt: Moore, Sümpfe und Brüche. - Bauernblatt für Schleswig-Holstein, 29, 21-25, 3 Abb., Rendsburg.
- (1976): Botanische und moorkundliche Besonderheiten im Weißen Moor bei Heide. - Dithmarschen, Z. Landeskd. u. Heimatpfl., N.F., H. 3, 108-114, 4 Abb., 11 Lit., Heide, Holstein.
- OVERBECK, F. (1975): Botanisch-geologische Moorkunde. - 719 S., 263 Abb., 38 Tab., K. Wachholtz-Verlag, Neumünster.
- RICKERT, H. (1977): Schutz von Resthochmooren in Schleswig-Holstein. - Bauernblatt für Schleswig-Holstein 31, 2517-2518, Rendsburg.
- RUNDE, K.G.W. (1880): Statistik der Moore in der Provinz Schleswig-Holstein inklusive Lauenburg.-154 S., Berlin.
- SCHÜTRUMPF, R. (1956): Die Moore Schleswig-Holsteins. - Übersichtskarten zur Geologie von Schleswig-Holstein, Geologisches Landesamt Kiel, Kiel.